

Chronik

Mitglieder des J. G. Herder-Forschungsrates verstorben

Der J. G. Herder-Forschungsrat hatte von September 1991 bis Juli 1992 den Tod von acht Mitgliedern zu beklagen. Unter den Verstorbenen waren drei Baltikumsforscher: Prof. Dr. Manfred Hellmann (24. 6. 1912–12. 6. 1992), Prof. Dr. Georg v. Rauch (13. 8. 1904–17. 10. 1991) und Dr. Hellmuth Weiss (23. 10. 1900–10. 4. 1992), ferner der frühere Vorsitzende der Historischen Kommission für Schlesien Prof. Dr. Ludwig Petry (3. 6. 1908–25. 11. 1991) und der u. a. als Leiter des Berliner Arbeitskreises „Germania Slavica“ bekannt gewordene Mediävist Prof. Dr. Wolfgang Fritze (16. 4. 1916–21. 9. 1991) (Einzelnachrufe erscheinen zu einem späteren Zeitpunkt).

Mit Frau Dr. Gertrud Mortensen (24. 7. 1892–8. 2. 1992) hat der Herder-Forschungsrat sein ältestes und zugleich einziges weibliches Mitglied verloren. Die aus Tilsit gebürtige Historikerin beschäftigte sich schon in ihrer Königsberger Dissertation von 1921 und danach zusammen mit ihrem Gatten, dem Geographen Hans Mortensen, in einem zweibändigen Werk mit der Siedlungsgeschichte des nordöstlichen Ostpreußen. Ihre größte wissenschaftliche Aktivität entwickelte sie bei der Mitherausgabe des Kartenwerkes „Historisch-geographischer Atlas des Preußenlandes“ (zusammen mit ihrem Gatten und Reinhard Wenskus sowie später auch Helmut Jäger, 1. Lieferung, 1968) und der selbständigen Bearbeitung von Lieferungen dieses Atlases. Dies führte zu ihrer Wahl in den Herder-Forschungsrat im Jahre 1976.

Ein hohes Alter hat auch Dr. Johannes Papritz (19. 4. 1898–20. 7. 1992) erreicht, der vor allem ein international bekannter Archivwissenschaftler war; er wirkte u. a. am Geheimen Preußischen Staatsarchiv in Berlin und am Hessischen Staatsarchiv Marburg, dessen Leitung er 1954–63 innehatte, und er lehrte 1949–69 an der Marburger Archivschule. Wissenschaftspolitisch höher einzuschätzen ist seine Position als Gründer und Leiter der mit Ostmitteleuropa befaßten „Publikationsstelle“ am Geheimen Preußischen Staatsarchiv (seit 1931) und als Geschäftsführer der „Nord- und Ostdeutschen Forschungsgemeinschaft“ (seit 1934). Daraus ergab sich seine maßgebliche Mitwirkung bei der Gründung des Herder-Forschungsrates und des Herder-Instituts in Marburg als Zentrum einer neuen deutschen Ostmitteleuropaforschung (1950); bis 1966 blieb er als Vizepräsident der Spitze des Forschungsrates verbunden.

Nach langer Krankheit ist am 11. 2. 1992 Prof. Dr. Gerhard Mildemberger (geb. 26. 4. 1915) verstorben. Aus Naumburg an der Saale stammend, wirkte er zunächst als Dozent für Ur- und Frühgeschichte in Leipzig, ehe er 1959 nach Marburg überwechselte und 1965 Professor an der Universität Bochum wurde. Sein Hauptarbeitsgebiet war Mitteldeutschland. Aufgrund seiner Beschäftigung mit der Vor- und Frühgeschichte der böhmischen Länder und gelegentlich auch Polens wählte ihn der Herder-Forschungsrat 1974 zu seinem Ordentlichen Mitglied und berief ihn ein Jahr später in der Nachfolge von Herbert Jankuhn zum Vorsitzenden seiner Fachgruppe für Vor- und Frühgeschichte.